

Zivildienst: ein Plus für beide Seiten

1. Folge des Weiermatte-Krimis: Ein verschwundener Engel

Anfang Jahr starten wir gleich mit zwei Neuerungen: einerseits kam erstmals ein Zivildienstleistender im Heim Weiermatte in der Pflegeabteilung zum Einsatz und andererseits beginnen wir heute mit der exklusiven 12-teiligen Serie unserer Heim-Krimi-Komödie (siehe Box). Darin werden teilweise witzige Anekdoten aus dem Alltag integriert sein, doch die Geschichte ist im Kontext erfunden und soll eher zum Schmunzeln anregen. Genannte fiktive Personen können nicht mit reellen in Verbindung gebracht werden.

Zivildienst im Heim

Andreas Erni, eigentlich gelernter Lebensmitteltechnologe, hat im Dezember 2025 seinen Einsatz als Allrounder Pflege und Betreuung im Heim Weiermatte absolviert. Ob Kurzeinsatz oder über sechs Monate, die Zivis dürfen bei uns von einem fundierten Einblick in ein Arbeitsfeld profitieren, einen Dienst am Menschen tun und so Erfahrungen fürs Leben sammeln. Wir haben Andi gefragt, warum er sich für den Zivildienst entschieden hat und welche Erfahrungen er bisher sammeln konnte. Im Interview erzählt er von seinen Eindrücken und davon, was ihn an der Arbeit mit Bewohnenden besonders motiviert.



Andi im Einsatz.



Begleitung durch den Zivi.

WEIERMATTE-FASNACHTSBALL

Freitag, 6. Februar 2026 ab 14.00 Uhr

MOTTO «FLOWER-POWER»



MUSIKALISCHE UNTERHALTUNG MIT MASKENTREIBEN

Wir laden die Anwesenden zum traditionellen kostenlosen «Pastetli-Nachtessen» ein!

Wir freuen uns auf viele «Hippies».

Das Weiermatte - Team

Andi, welche Einsätze als Zivildienstleistender hast du bisher gemacht?

Verschiedene... mein obligatorischer langer Einsatz von 180 Tagen habe ich bei der Stiftung Brühlgut in Winterthur absolviert. Bei dieser Einrichtung für Menschen mit Beeinträchtigung habe ich in der Elektrowerkstatt mitgeholfen. Im Spital Sursee habe ich diverse Monate teilweise in der Pflege oder im Servicedienst, aber auch in der Reinigung gearbeitet.

Welche besonderen Erfahrungen oder Eindrücke hast du bisher während deines Zivildienstes im Heim gesammelt?

In so kurzer Zeit recht viele, da jede Bewohnerin und jeder Bewohner gesundheitlich und persönlich seine eigene Geschichte mitnimmt. Mit den unterschiedlichen Bedürfnissen umzugehen, ist die grosse Herausforderung. Man lernt die Leute recht gut kennen und sie sind mir entsprechend schnell ans Herz gewachsen.

Hast du eine spezielle Situation oder Anekdote, welche du erzählen kannst?

Ja, bei einer recht dementen Bewohnerin sassen offenbar die Socken nicht ganz richtig. Ich half, diese korrekt anzuziehen und aus Dankbarkeit wollte sie mir eine Mandarine oder Schokolade, welche gerade auf dem Tisch lagen, schenken. Ich nahm sie dankend an, habe sie aber dann pflichtbewusst wieder zurückgestellt.

Was gefällt dir besonders an der Arbeit im Heim und mit den Bewohnenden?

Mit ihnen Kontakt zu haben und die unterschiedlichen Charaktere zu sehen, ist sehr interessant. Als älterer Mensch ist man in einer eigenen Welt. Mit dementen Personen ist es zwar auch interessant, aber manchmal schwierig, da gewisse Alltagssituationen nicht normal ablaufen und ich nicht dafür geschult bin. Das Team hilft mir in solchen Situationen.

Was sind konkret deine Aufgaben?

Hauptaufgabe ist die Mithilfe in der Betreuung der Bewohnenden, unter anderem Mitarbeit bei der Gestaltung der Aktivitäten, Tagesbetreuung, Spaziergänge, Vorlesen, Mahlzeiten verteilen und eingeben, Betten machen und Bewohnende in den Speisesaal oder ins Bett bringen.

Hattest du vorher schon Kontakt zu älteren Menschen?

Eigentlich nur innerhalb der Familie: Meine Grossmutter ist 95-jährig und erst seit Anfang Jahr ebenfalls in einem Altersheim.

Danke, Andi, für das Interview. Wir haben uns sehr gefreut, dass du dich für den Zivildienst bei uns entschieden und 22 deiner 365 Zivildienstage unseren Bewohnenden gewidmet hast.

Cristian Di Mercurio

Weiermatte-Krimi

Folge 1

Ein verschwundener Engel

Der Regen trommelte unaufhörlich auf das Dach des Heims Weiermatte. Drinnen war es warm, wenn auch nicht unbedingt gemütlich. Heimleiter Titus Abendruh, ein Mann mittleren Alters mit frisch rasierter Glatze und dem Hang zu dunklen Socken, starrte besorgt auf die leere Pflegeabteilung. «Frau Herz?», rief er, doch die Antwort blieb aus. Die beliebte Pflegerin war verschwunden. Einfach weg. Kein Abschiedsbrief, kein Anruf, nichts. Das gab es in der Weiermatte noch nie. Einige Bewohnenden tuschelten bereits eifrig in ihren Sesseln, während der Regen wie eine melancholische Symphonie gegen die Fenster prasselte. Anderen war es ziemlich egal: ihnen war es wichtiger, dass die künstliche Pflanze genügend mit Tee getränkt wird. Herr Abendruh wusste: Das kann nicht die Polizei regeln. Die Ordnungshüter hier in der Region waren eher mit dem Aufspüren verlorener Katzen beschäftigt als mit vermissten Pflegekräften. Also machte er sich selbst an die Arbeit – als Heimdetektiv wider Willen. Sein erster Verdacht fiel auf Herrn Nebel, den älteren Herrn, der seit Jahren versuchte, für seinen Sohn eine passende Frau zu finden. «Vielleicht hat er

Frau Herz entführt, um sie seinem Sohn vorzustellen», dachte Abendruh und zog eine Augenbraue hoch. Doch Herr Nebel wirkte eher verwirrt als verdächtig. «Ich suche doch nur nach einer netten Nachbarin», murmelte er. Währenddessen begann eine andere Mitarbeiterin, Frau Frisch aus der Wäscherei, nervös zu werden. Gerüchten zufolge, habe sie Schulden bei Frau Herz. War das der Grund für das Verschwinden? Und dann war da noch Pietro, der lernende Techniker, der sich zum Detektiv berufen fühlte. Mit einer Mischung aus übertriebener Selbstsicherheit und tollpatschiger Ungeschicklichkeit stolperte er von einer Panne zur nächsten – und von einer falschen Fährte zur anderen. Herr Abendruh seufzte. So einfach würde es nicht werden. Doch eines war klar: Er würde Frau Herz finden – auch wenn es ihn in die finstersten Ecken des Heims Weiermatte führen sollte. Denn hier, wo jeder Tag ein bisschen wie ein Abenteuer war, war nichts so, wie es schien.

– Fortsetzung folgt –

Verschiedenes

So gelingt Suchtprävention

Akzent Prävention und Suchttherapie

Wie bewahrt man Menschen davor, süchtig zu werden? Die Frage ist komplex, vielfältig und von enormer Wichtigkeit. Akzent, die Suchtpräventionsstelle im Kanton Luzern, setzt in ihrer Arbeit auf fünf Säulen.

Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie an Suchtprävention denken? Denken Sie an den Film oder das Buch von Christiane F., das an Ihrer Schule behandelt wurde? Oder generell an Schullektionen, die auf Abschreckung basierten? Aus heutiger Sicht weiss man, dass diese Art von Prävention keine nachhaltige positive Wirkung erzielte.

Das aktuelle Verständnis der Suchtprävention, das wir von Akzent seit Jahren umsetzen, basiert auf einem breiten und ganzheitlichen Ansatz. So finden Sie bei uns weder «Eintagsfliegen» – wie etwa eine einmalige Unterrichtseinheit – noch Prävention, die «nur» auf Substanzen fokussieren. Unsere Angebote basieren auf folgenden fünf Säulen:

Förderung von Lebenskompetenzen: Fähigkeiten wie Kommunikation, Problemlösung, Stressbewältigung und Entscheidungsfindung zu stärken, verbessert den Umgang mit Risikosituationen und fördert gesundes Verhalten.

Risiko- und Schutzfaktoren: Sind Risiken wie Stress oder Schicksalsschläge bekannt, werden sie eher bewältigt – auch indem Schutzfaktoren

wie Selbstwirksamkeit oder Konfliktfähigkeit gezielt gestärkt werden.

Umfassende Ansätze: Wirksame Suchtprävention benötigt, nebst individuellen Ansätzen, Massnahmen auf der Ebene der Gemeinschaft, der Schule, der Familie und der Politik – etwa die Regulierung des Zugangs zu Suchtmitteln, die Förderung gesunder Lebensweisen und die Bereitstellung von Unterstützungsdiensten.

Frühzeitige Intervention: Die Identifizierung von Risikopersonen und die frühzeitige Intervention bei problematischem Verhalten sind entscheidend, um die Entwicklung einer Sucht zu verhindern oder zu verzögern.

Multimediale Ansätze: Mit dem Aufkommen neuer Technologien werden auch Apps, Social Media und Online-Plattformen zur Verbreitung von Präventionsbotschaften genutzt.

Kurz gesagt: Sucht ist komplex, Abschreckung allein hilft da wenig. Deshalb sind unsere Angebote auf unterschiedlichen Ebenen und in verschiedenen Lebensbereichen wirksam.

Möchten Sie mehr erfahren über unsere Arbeit in den verschiedenen Lebensphasen oder sich über bestimmte Themen informieren? Dann stöbern Sie gerne durch www.akzent-luzern.ch/praevention oder nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Wir beraten Sie gerne.



Sucht basiert auf verschiedenen Faktoren – Suchtprävention ebenso. Bildquelle: Pexels

Über Akzent

Im Auftrag des Kantons Luzern und dessen Gemeinden setzt sich Akzent Prävention und Suchttherapie für ein Leben ohne Sucht ein. Der Bereich Prävention berät und begleitet Fachpersonen bei Projekten zur Stärkung der Lebenskompetenzen.

Akzent Prävention und Suchttherapie
Seidenhofstrasse 10, 6003 Luzern
www.akzent-luzern.ch/praevention

Jacqueline Mennel, Co-Geschäftsführerin
Akzent Prävention und Suchttherapie